

Die ukrainische Wirtschaft zum Jahresanfang 2009: Ein schwieriges Jahr voraus!

Giucci, Ricardo; Kirchner, Robert

Veröffentlichungsversion / Published Version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Giucci, R., & Kirchner, R. (2009). Die ukrainische Wirtschaft zum Jahresanfang 2009: Ein schwieriges Jahr voraus! *Ukraine-Analysen*, 51, 3-5. <https://doi.org/10.31205/UA.051.01>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

Analyse

Die ukrainische Wirtschaft zum Jahresanfang 2009: Ein schwieriges Jahr voraus!

Von Robert Kirchner und Ricardo Giucci, Berlin/Kiew

Zusammenfassung

Die Ukraine erlebt zum Jahreswechsel 2008/2009 eine harte wirtschaftliche Landung. Rapide Wachstumseinbrüche auf breiter Front, eine deutliche Abwertung der Währung sowie die fragile Situation im Bankensektor bestimmen das Bild. Dem IWF-Programm kommt jetzt die zentrale Bedeutung zu, die Rezession nicht in einen unkontrollierten finanziellen und wirtschaftlichen Kollaps münden zu lassen. Dies wird allerdings nur gelingen, sofern das Programm konsistent durchgeführt wird. Es gibt vereinzelte Anzeichen, dass in bestimmten Punkten von den Vereinbarungen mit dem IWF abgewichen wird (z. B. beim Budgetdefizit), d. h. die Implementierungsrisiken steigen. Hier ist es dringend nötig, schnell wieder auf den Weg der getroffenen Vereinbarungen zurückzukehren, da sonst ein wichtiger Stabilisierungsanker wegfällt, was die Situation dramatisch verschlechtern würde. Das Basisszenario sieht bei Umsetzung des Programms eine graduelle Erholung der Wirtschaft in den nächsten Jahren vor. Hohe Wachstumsraten des Einkommens privater Haushalte und ihrer Konsumausgaben wie vor der Krise wird es allerdings so bald nicht mehr geben.

Rückblick 2008

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung der Ukraine hat im Jahre 2008 zwei grundsätzlich verschiedene Muster gezeigt. Bis zum September erfolgte ein hohes reales Wachstum von 6,7 %, was sich etwa im Rahmen des Vorjahrs (2007: 7,9 %) bewegte. Durch das plötzliche Übergreifen der internationalen Finanzkrise auf die Ukraine, und die damit verbundene Offenlegung der existierenden Ungleichgewichte (hohe Inflation und Leistungsbilanzdefizit), änderte sich das Bild allerdings sehr schnell. Es kam in einem Rekordtempo zu einer Verschlechterung aller wesentlichen Indikatoren. Zur Veranschaulichung: im November betrug der BIP-Rückgang 14,4 % zum Vorjahr, die Industrieproduktion fiel gar um 29 %! Das 4. Quartal ist damit eines der schwärzesten in der Geschichte der Ukraine mit einem Rückgang der Aktivität um etwa 9 % zum Vorjahr. Durch diese gegenläufigen Entwicklungen betrug das Gesamtwachstum des realen BIP 2008 nur magere 2,1 %. Dies liegt damit deutlich unter den Prognosen zum Jahresanfang 2008, wo ursprünglich 6,8 % im Budget angenommen wurden.

Parallel zu der enttäuschenden Realwirtschaft kam es zu einer starken Abwertung des Wechselkurses: der Spitzenwert Mitte Dezember betrug deutlich über 9 Hrywnia (UAH) pro US-Dollar (USD), was deutlich über dem Kurs von etwa 4,50 UAH/USD zur Jahresmitte lag. Nach hohen Interventionen der Nationalbank hat sich der Kurs dann bei 7,70 UAH/USD zum Jahresende eingependelt. Die Abwertung beeinflusste die unverändert angespannte Situation im Bankensektor negativ, nachdem die Rettung der beiden angeschlag-

nen Banken Prominvest und Nadra im Dezember vorerst gescheitert war.

Ausblick 2009

Budget

Ein wichtiges Ereignis war die Verabschiedung des Budgetgesetzes 2009 am 26. Dezember 2008, die exakt mit der erforderlichen Mindeststimmenzahl erfolgte. Das Gesetz wurde vom Präsidenten bereits unterzeichnet und ist damit in Kraft getreten. Positiv ist zu vermerken, dass die Sozialausgaben nominal stabil bleiben; starke Anstiege der Mindestlöhne und -renten, wie in den Vorjahren, sind nicht geplant. Allerdings beruht der Plan auf unrealistischen makroökonomischen Annahmen wie einem positiven realen BIP-Wachstum von 0,4 % und einer Inflationsrate von nur 9,5 % zum Jahresende 2009. Auch wenn sich die Fehleinschätzungen der Größen bis zu einem gewissen Grad gegenseitig neutralisieren dürften, so scheinen doch signifikante Risiken auf der Einnahmenseite zu existieren.

Im Gegensatz zu den optimistischen Budgetannahmen geben andere Institutionen eine deutlich pessimistischere Einschätzung für 2009, wie Tabelle 1 auf der nächsten Seite zeigt.

Das Budget sieht ein geplantes Defizit von 3 % des BIP vor, entgegen den Bestimmungen des IWF-Memorandums, wo ein ausgeglichenes Budget vereinbart wurde (exklusive Rekapitalisierungskosten des Bankensystems). Ebenso wird die Devisensteuer beibehalten, wobei allerdings der Steuersatz auf 0,2 % gesenkt wurde. Auch hier gibt es eine Abweichung zu

Tabelle 1: Prognose der wichtigsten wirtschaftlichen Indikatoren 2009

	Budget 2009	Weltbank	IER Kiew	Ukrsibbank
Reales BIP-Wachstum, in %	0,4	-4,0	-7,2	-4,5
Inflation, in % (Jahresdurchschnitt)	9,5*	13,6*	17,5	13,8
Leistungsbilanz, in % vom BIP	k.A.	-1,1	-4,7	-4,4
BIP, in Mrd. USD	139,6	k.A.	113,9	132,9
Wechselkurs UAH/USD (zum Jahresende)	7,5	k.A.	8,8	8,2

* zum Jahresende

der ursprünglich vereinbarten Abschaffung der Steuer. Laut Memorandum ist das Budget allerdings erst ein Kriterium für die im April 2009 anstehende Prüfung des IWF-Programms. Möglicherweise genau aus diesem Grund hat daher das Parlament beschlossen, dass bis spätestens zum 1. Mai das Ministerkabinett Änderungsvorschläge dem Parlament vorzulegen hat. Hier eröffnet sich Spielraum für eine eventuelle Kompromisslösung mit dem IWF.

Konfrontation Nationalbank – Parlament

Seit Ende Dezember wird im Parlament ein offener Konflikt um die Spitze der Nationalbank ausgetragen. Das Ministerkabinett wirft der Leitung der Nationalbank fragwürdige Refinanzierungsmodalitäten für die angeschlagene Bank Nadra vor, die angeblich zur Destabilisierung der Hrywnia beigetragen haben. Während jüngst die staatliche russische Bank VEB 75 % der Anteile der Prominvestbank übernommen hat, ist für Nadra bisher keine Lösung in Sicht. Dieser Machtkonflikt gipfelte in mehreren Versuchen des Parlaments, eine Entlassung des Gouverneurs der Nationalbank zu bewirken.

Diese Auseinandersetzung lässt sich allerdings auch in einem anderen Licht interpretieren. Im Vordergrund steht hier die Frage der Finanzierung des Budgetdefizits, die sich sehr schwierig gestaltet. Während hohe Privatisierungserlöse nicht zu erwarten sind, ist die Ukraine kaum in der Lage, auf dem Kapitalmarkt bedeutende Summen aufzunehmen. Als ein möglicher Ausweg wurde die Finanzierung des Defizits durch die Nationalbank ins Spiel gebracht. Bereits in den letzten Monaten des Jahres 2008 kaufte die Nationalbank in nen-

nenswertem Umfang Staatsanleihen an. Die Gefahr bei der Fortsetzung einer solchen Politik der Monetisierung von Budgetdefiziten besteht in einer unverändert sehr hohen Inflation, sowie einem drastischen Vertrauensverlust in das makroökonomische Management der Entscheidungsträger und damit auch einer weiterer Schwächung der Währung.

Außenhandel

Der internationale Handel des Landes wird durch die Krise auch in 2009 stark getroffen. Nach jüngster Schätzung des IER Kiew wird es zu einem Rückgang der Güterexporte um 21,9 Mrd. USD kommen (von 65,8 Mrd. USD in 2008 auf 43,9 Mrd. USD in 2009). Noch härter wird es die Importe treffen, die voraussichtlich um 26,4 Mrd. USD schrumpfen werden (von 81,6 Mrd. USD auf 55,2 Mrd. USD). In diesem Zusammenhang muss auch auf die Gefahr möglicher handelspolitischer Restriktionen verwiesen werden. Die Anti-Import-Gesetzgebung, die vom Parlament im Dezember beschlossen wurde, sieht einen temporären 13 %-igen Aufschlag auf Importzölle (außer auf sogenannte kritische Importe) vor. Dies widerspricht direkt dem IWF-Memorandum, wo solche Maßnahmen explizit ausgeschlossen werden. Durch das Veto des Präsidenten ist dieses Projekt allerdings vorerst gestoppt.

Fazit

Während die Wirtschaft der Ukraine in den ersten drei Quartalen 2008 kräftig gewachsen ist, setzte im 4. Quartal 2008 eine harte Landung ein, die sich in 2009 fortsetzen wird. Nachdem eine Reihe von richtigen Anpassungsmaßnahmen mit dem IWF-Programm

durch die Politik schnell verabschiedet wurde, bleibt nun allerdings abzuwarten, ob diese auch korrekt implementiert werden. Bei Abweichungen von den vereinbarten Maßnahmen bzw. nicht konsistenter Implementierung steigt das Risiko einer weiteren Krisenverschärfung. Das Marktvertrauen in die Entscheidungsträger würde sinken, und dementsprechend würden externe Refinanzierungsprobleme akuter werden.

Im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen im Januar 2010 besteht möglicherweise wenig Neigung, kurzfristig unpopuläre, aber notwendige Maßnahmen zu treffen. Diese Konstellation, die populistische Politiken begünstigt, ist daher als Risiko für die weitere wirtschaftliche Entwicklung einzuschätzen. Außerdem

wird eine mögliche Erholung in starkem Maße von externen Faktoren abhängen: weitere Verschlechterungen der Export- im Verhältnis zu den Importpreisen (Terms-of-Trade) sowie der externen Nachfrage implizieren Abwärtsrisiken.

Aber selbst bei einer leichten Erholung der Weltwirtschaft ab dem 2. Halbjahr 2009 wird die Ukraine laut IWF frühestens 2011 wieder im Rahmen ihres Potenzials von 5–6 % wachsen. Dies impliziert, dass damit mittelfristig auch die Einkommensentwicklung und die Konsumausgaben der Bevölkerung deutlich langsamer wachsen werden als dies in der Vergangenheit der Fall war.

Über die Autoren:

Dr. Ricardo Giucci ist Leiter und Robert Kirchner Mitglied der Deutschen Beratergruppe bei der ukrainischen Regierung, die durch das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) im Rahmen des TRANSFORM-Nachfolgeprogramms finanziert wird.

Lesetipp:

Der vorliegende Beitrag ist ein Nachdruck des aktuellen Newsletters der Beratergruppe (Nr. 5 vom Januar 2009). Zum regelmäßigen Bezug des Newsletters genügt eine Email an newsletter@beratergruppe-ukraine.de